

B e s c h l u s s a n t r a g der FPÖ-Gemeinderäte Angela Schütz, Wolfgang Seidl, Dr. Günter Koderhold, Lisa Frühmesser, Elisabeth Schmidt und Mag. Martin Hobek an die zuständige Stadträtin für Soziales, Gesundheit und Frauen betreffend **„adäquate Aufstockung von Rettungswägen und Adaptierung des Abfragekatalogs“** eingebracht bei Post ? in der Sitzung des Gemeinderates vom 22.3.2018

---

Die Wiener Rettung ist am Limit und in der Zwischenzeit oft mehrmals täglich bis zu 100% ausgelastet. Da bleiben keine Kapazitäten mehr für Großeinsätze und die Folge sind lange Wartezeiten oftmals zum Nachteil von eventuell wirklich kritischen Notfällen.

Die Wiener Berufsrettung fährt mehrmals täglich zu kleinen, nicht rettungsrelevanten Einsätzen aus, die vom Ärztesdienst, wenn diese endlich ein EKG mitführen würden, oder auch vom Hausarzt erledigt werden könnten.

Die Abfragekataloge in Wien und den Bundesländern sind die gleichen, nur in Wien wurde der Hausarzt gestrichen, der in den Bundesländern oft als Ergebnis heraus kommt. Die Folge ist, dass zumindest ein Krankentransport als geeignetes Rettungsmittel gesendet werden müsste und, weil dieser von den befreundeten Organisationen oft nicht zur Verfügung gestellt werden kann, ein Rettungswagen gesendet werden muss.

70-100 Notrufe/Stunde mit 4-5 Minuten Wartezeit in der Leitung sind keine Seltenheit. Dazu kommen weitere 70-100 Gespräche/Std. mit anderen Stellen. Zwischen 32-45 Rettungswägen inkl. befreundeter Organisationen sind in Wien täglich unterwegs. Auf diese kommen zw. 5-7 Notärzte. Da die Hilfsorganisationen oft nicht alle Krankentransporte übernehmen können, muss die Wiener Berufsrettung diese auch noch oftmals mit übernehmen, wobei die Wagen dann für schwere Fälle fehlen.

Viele Rettungsmitarbeiter kommen auf Grund der Dauerbelastung nicht einmal mehr zum Essen, von einer pünktlichen Dienstübergabe ganz zu schweigen. Was bedeutet, dass auch Ruhezeiten nicht korrekt eingehalten werden können. Meist kann auch von einer korrekten Übergabe des Einsatzfahrzeuges nicht mehr die Rede sein. Auf Grund der hohen Auslastung gibt es oft nur noch eine mündliche Fahrzeugübergabe zu Dienstbeginn, da die nötige Zeit für die fachgerechte Überprüfung des Inventars oft nicht mehr gegeben ist. Bei Dienstübergabe bleiben auf Grund der hohen Auslastungen Einsätze offen, dadurch können teilweise auch vorgegebenen Einsatzzeiten nicht eingehalten werden.

Fehler sind nicht erlaubt, egal in welchem Bereich gearbeitet wird, jeder arbeitet sein vorgegebenes Schema ab. Schlechtreden und Kritik sind verboten und der Bevölkerung wird weiß gemacht, es passt alles.

Viele Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen sind am Limit, was sich auch im Umgang mit Kollegen/Kolleginnen sowie mit den Kollegen/Kolleginnen der Leitstelle widerspiegelt.

Im Vergleich dazu sei erwähnt, dass Berlin für 2 Mio. Einwohner 140 Rettungswägen und 30 Notärzte im Einsatz hat und auf Grund der mehrmaligen 90% Auslastung jetzt weitere 100 Rettungswägen bewilligt bekommt. Hamburg hat 1,7 Mio Einwohner und 112 Rettungswägen, ohne befreundete Organisationen.

Die gefertigten Gemeinderäte stellen daher gemeinsam mit den Mitunterzeichnern gemäß § 27 Abs. 4 der Geschäftsordnung für den Wiener Gemeinderat nachfolgenden

### B e s c h l u s s a n t r a g:

Der Gemeinderat möge beschließen, dass, entsprechend einer zwei Millionen Metropole, die Wiener Berufsrettung eine adäquate Anzahl an Rettungswägen samt entsprechendem, zusätzlichem Personal sowie ausreichenden Notärzten zur Verfügung gestellt bekommt und der Abfragekatalog der Leitstelle entsprechend evaluiert und abgeändert wird.

In formeller Hinsicht beantragen wir die sofortige Abstimmung dieses Antrages.